

Frische Filme beim FiSH

Junge Filmemacher zeigen vom 16. bis 18. April ihre Werke beim Festival im Stadthafen in Rostock. Von Doku bis Animation ist alles dabei.

Von ANNE KUBIK

Drei Tage, vier Locations, 53 Filme. Das Festival im Stadthafen (FiSH) präsentiert im bereits siebenten Jahr junge Filme aus Mecklenburg-Vorpommern, Deutschland und dem Ostsee-Partnerland Litauen – und verwandelt vom 16. bis 18. April den Rostocker Stadthafen in ein Paradies für Filmjunkies.

Im Zentrum: der bundesweite Wettbewerb „Junger Film“. Das Herzstück des dreitägigen Festivals bildet der bundesweite Wettbewerb mit den besten Kurzfilmen. 30 nicht-kommerzielle Filme werden im Mau-Club in sieben Blöcken gezeigt und anschließend von der Jury vor Publikum besprochen. „Diese offenen Gespräche machen das FiSH aus“, sagt Pressesprecher Kai Berdermann. Die Macher seien vor Ort und könnten im direkten Dialog mit einer Fachjury und unvoreingenommenen Gästen Erfahrungen sammeln. „Dabei sind die jüngsten Teilnehmer sechs, die ältesten 27 Jahre alt“, sagt Berdermann. Neben der Auszeichnung „Film des Jahres“, darf auch das Publikum seinen Sieger küren.

In diesem Rahmen werden zum fünften Mal auch wieder zwei Medienkompetenzpreise von der Medienanstalt Mecklenburg-Vorpommern (MMV) und dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur verliehen. Diese gibt es für außergewöhnliche Projekte von Bildungsträgern und -einrichtungen, Freizeitgruppen, Vereinen oder Initiativen aus MV.

Im Parallelprogramm: die Seh-Sterne. Hier ist Platz für die längeren Spielfilme und Dokumentationen. Dafür gibt es drei Locations. Hauptsächlich ist das die Bühne 602, aber auch das Theater im Stadthafen und die MS „Stubnitz“ sind mit an Bord des FiSH. „Wir sind froh,



Kai Berdermann und Henrike Hübner von der Medienwerkstatt Rostock kennen sich mit FiSHen und Filmen bestens aus.

dass wir immer wieder neue, schöne Orte entdecken, die uns auch zur Verfügung gestellt werden“, sagt Festivalleiterin Henrike Hübner. So ist das Theater zum ersten Mal als Spielort dabei. „Damit wollen wir neben den Jugendlichen auch Kunstliebhaber ansprechen.“ Die „Stubnitz“ ist ein alljährliches Highlight. Gerade Schiffe als Location würden das Event so einzigartig machen.

Im Gastlandfenster: Off Lietuva zeigt die jungen Filme Litauens. Seit 2005 wird das Frühlingsevent von einem Ostsee-Partnerland begleitet. Nach Polen, Finnland, Dänemark, Estland und Norwegen, wird der Blick nun auf die jungen Filme Litauens gerichtet. Dabei ist eines auffällig, sagt Filmdozent und Juryleiter Matthias Spehr: „Das ist ein ganz anderes Erzähltempo als bei deutschen Filmen – die Litauer lassen sich Zeit für Menschen und Geschichten.“ Im Vordergrund stehen

Fluchtgedanken und die Suche nach der litauischen Identität. Drei baltische Länder fehlten noch, „dann fangen wir wieder von vorn an“, sagt Berdermann. Denn geografisch gesehen solle das FiSH nicht wachsen. „Der Ostseeraum ist ein Kulturraum mit dem wir wahrscheinlich mehr gemeinsam haben als mit Bayern“, erklären die kreativen Köpfe hinter dem Filmfestival.

Im Hintergrund: 100 helfende Hände. Für die Macher des Low-Budget-Festivals, sei das FiSH immer wieder eine logistische und finanzielle Herausforderung. 150 Übernachtungen müssen organisiert werden, eine 90-köpfige Mannschaft ist an den drei Tagen im Einsatz. „Davon sind zwei Drittel Ehrenamtler“, sagt Henrike Hübner. Jene seien genauso wichtig wie die Sponsoren. Nur mit den vielen Helfern sei es möglich, dass das FiSH jährlich sein Programm erweitert.

Juryleiter lobt hohe Qualität der Filme

Eine Woche lang von halb neun in der Früh bis zwei Uhr nachts saßen sechs Jurymitglieder um aus 390 Filmen die besten auszusuchen. Der OZelot sprach mit dem Vorsitzenden Matthias Spehr darüber, wie er die diesjährige Auswahl einschätzt.

OZelot: Wie hat sich das FiSH in der Rostocker Filmszene entwickelt?

Matthias Spehr: Das Festival ist ein wichtiger Höhepunkt im Jahr geworden, bei dem die Filmemacher ihren Blick in die Welt richten und sich an der bundesweiten Messlatte vergleichen können.

OZelot: Und wo stehen die jungen Filmemacher aus MV?

Matthias: Ich denke, dass wir jedes Jahr wieder Filme aus MV und Rostock im Programm haben, zeigt, dass sich der Nachwuchs mit dem bundesweiten Durchschnitt gut messen kann. Außerdem ist Rostock eines der wenigen Zentren in den neuen Bundesländern mit einer gewissen Kontinuität im Filmschaffen. Die Rostocker Szene hat sich einen Namen gemacht.

OZelot: Was macht einen guten Film aus?

Matthias: Bei mir ist ein Film dann gut, wenn ich spüre, dass der Macher ihn mit Herzblut betankt hat. Also Zeit, Schweiß, Liebe und Geduld investiert hat. Und wenn der Wille zur eigenen Handschrift da ist, statt nur Vorbilder zu kopieren – Originalität sollte vorhanden sein.

OZelot: Hast du einen Favoriten im diesjährigen Programm entdeckt, der diese Eigenschaften besitzt?



Matthias Spehr aus Rostock ist Filmdozent und seit 2004 Juryleiter des FiSH.

Fotos (2): Anne Kubik

Matthias: Ja, ich habe sogar mehrere Favoriten. Besonders auffällig ist die gestiegene Anzahl wirklich guter Filme der Unter-20-Jährigen, was in den letzten Jahren nicht so war. Wir haben bestimmt ein Drittel der Filme von dieser Altersklasse im Programm, bei denen man viel Charme und Frische in der Gestal-

tung und eine gewisse Unbefangenheit spürt. Die Qual der Wahl war in diesem Jahr wirklich enorm.

OZelot: Gibt es bevorzugte Themen bei den Filmen?

Matthias: Ja, Einsamkeit verbunden mit der Unfähigkeit zu kommunizieren spielt eine große Rolle. Aber auch die Rettung der Welt ist ein Thema – teils appellierend, teils ironisch-hilflos.

OZelot: Du betreust jedes Jahr auch selbst junge Filmemacher. Ist es schwer Objektivität zu wahren?

Matthias: Ich kenne viele Leute, da bin ich schon befangen. Deshalb habe ich mir selbst das Zölibat auferlegt, die Jury nur zu leiten und zu moderieren. Ich habe also kein Stimmrecht. Interview: ANNE KUBIK



PROGRAMM-AUSWAHL

Die FiSH-Delikatessen 2010

Junger Film im Mau-Club, Freitag und Sonnabend: „Als gäbe es ein Morgen“, „Lasallestraße 19“, „SCISSU“, „Die Arktis schmilzt“, „Asmus“, „Red Tape“, „Die wilden Herzen von St. Tropez“
Off Lietuva im Mau-Club, Sonnabend ab 17 Uhr: „Der Tüllvorhang“, „Es wäre wunderbar“, „Der Vergnügungspark“
Seh-Sterne in der Bühne 602, Freitag und Sonnabend: „Das letzte Biest am Himmel“, „Kleine Wölfe“, „Wadan 2009“, „Stardust“ auf der MS „Stubnitz“
Party: Freitag ab 22:30 Uhr „House of Rock“ im Mau-Club, Sonnabend ab 22:30 Uhr Lohro Party auf der MS Stubnitz
Info: Das ausführliche Programm gibt es unter www.fish-rostock.de.

PINN WAND

Jugendmediencamp in Kratzburg

Unweit von Neustrelitz findet vom 21. bis 25. Mai in Kratzburg das Jugendmediencamp statt. Jedes Jahr verbringen dort etwa 200 Jugendliche gemeinsam fünf Tage, um sich Grundlagen im Umgang mit verschiedenen Medien anzueignen. Die Teilnehmer können aus einem Angebot von Workshops wählen, die von den klassischen Medienfeldern, wie Zeitung und Radio, bis hin zu neuen innovativen Konzepten reichen. Die Kurse werden von einem umfangreichen Rahmenprogramm mit Diskussionsrunden, Livekonzert und einer Kinonacht begleitet. Interessierte im Alter von 14 bis 25 Jahren können sich noch bis zum 1. Mai dafür anmelden.

Anmeldung: www.jugendmediencamp.de

Kurs zum

Digitalen Gestalten

Am 25. März beginnt das Institut für neue Medien Rostock einen Kurs zum Thema „Digitales Gestalten“. Neben Grundkenntnissen in den Programmen Photoshop und InDesign werden auch grundsätzliche Gestaltungskenntnisse vermittelt. Vom Geburtstagsflyer bis hin zur Broschüre steht den Teilnehmern die freie Gestaltung offen, eigene Projekte und Ideen können ebenfalls mitgebracht werden. Kursleiter Andreas Ehrig ist freier Grafiker, Filmemacher und Dozent am Institut für neue Medien. Viele Plakate und Flyer für Veranstaltungen in Rostock stammen aus seiner Hand. Der Kurs findet ab dem 25. März wöchentlich jeden Donnerstag zwischen 17.00 und 21.00 Uhr in der Kunstschule Frieda 23 statt. Die Kursdauer beträgt insgesamt zwölf Wochen und kostet ermäßigt 90 Euro oder normal 250 Euro.

Anmeldung: pr@innm.de oder 03 81 / 20 35 47 03

HÖREN SEHEN

Menschen und Karikaturen

Ist das eine neue Rubrik? „Die Kanzler-Kantine“ ist ein kurzer Animationsfilm, der offenbar als Serie innerhalb des Satiremagazins „extra3“ läuft (Norddeutsches Fernsehen, sonntags, 22.30 Uhr). Die Hauptfiguren heißen dort Machtwort-Merkel, Alles-Gutti und Zicken-Guido. An diesen Bezeichnungen kann man schon mal sehen, was für eine Art von Multi-Vati-Humor in dieser Rubrik gepflegt wird. Dagegen war ja sogar „Hurra Deutschland“ aus den frühen Neunzigern grimmepreisverdächtiger. Mit Merkel, Guttenberg und Westerville sind jedenfalls alle drei Bestandteile der Großen Koalition vertreten – aber man erkennt sie in dieser Konstellation nicht wieder. Im Grunde ist das ein Fall für den Kinderkanal, aber den Heranwachsenden will man schlechte Polit-Comics eigentlich nicht zumuten, die sollen es einmal besser haben. Vielleicht ist aber „Die Kanzler-Kantine“ immer noch realistischer als die Szenerie in der heiß diskutierten Sat.1-Politcomedy „Die Grenze“.

„Aspekte“ (ZDF, freitags, 23 Uhr) hat nach dem x-ten Redesign nun mit ein rotes K zum Markenzeichen erhoben. Warum die ZDF-Hausgrafiker das gemacht haben, ist nicht so richtig klar. Denn im Wort Aspekto kommt dieser Buchstabe erst an fünfter Stelle und hat nicht so den prägenden Wiedererkennungswert für dieses Magazin. Also A, E, K, P, S und T: Wahrscheinlich wurden schon alle Buchstaben abgearbeitet. Hm, das K könnte für Kultur stehen! Doch „Aspekte“ stellt eher die privaten Vorlieben von Luzia Braun und Wolfgang Herles dar und ist eher ein Egotrip der beiden Moderatoren. Insofern wäre das E eigentlich passender gewesen.

T. CZARKOWSKI

